

# HILFESTELLUNG:

Jede Initiative kann von Diffamierung betroffen sein ... Was tun?

Es kommt leider viel zu häufig vor, dass Politiker Äußerungen über zivilgesellschaftliche Initiativen nutzen, um auf populistischen Stimmenfang zu gehen. Manch kommunales Bündnis gegen Neonazis kann ein Lied davon singen, plötzlich mit absurden Gewalt- oder Extremismus-Vorwürfen konfrontiert zu sein. Initiativen, die vor den Folgen der Gentechnologie in der Landwirtschaft warnen, werden als dumme, fortschrittsfeindliche Bauern dargestellt. Es ließe sich eine ganze Liste solcher Beispiele erstellen wie Sie in der Chronik auf Seite 9 nachlesen können.

---

## Diffamierungen

sind hinterhältig, weil sie falsche und verzerrte Bilder in die Öffentlichkeit transportieren.

## Diffamierungen

sind undemokratisch, weil sie die eigentlichen Anliegen verdrehen und damit die zivilgesellschaftliche Initiative politisch isolieren oder sogar kriminalisieren können.

## Diffamierungen

sind gemein, weil sie oft funktionieren, auch wenn ihr Inhalt komplett falsch ist. Was einmal in Zeitungen steht, ist nur schwer aus den Köpfen wieder herauszubekommen.

## Diffamierungen

sind gefährlich. Denn wer davon betroffen ist, zieht sich womöglich aus dem ehrenamtlichen Engagement zurück, fühlt sich allein gelassen und verraten, missverstanden und ausgenutzt und ist am Ende gar vom politischen Geschäft so enttäuscht, dass jedes gesellschaftspolitische Engagement damit in Frage gestellt wird.

Um in einer solchen Situation nicht aufzugeben, gibt es jedoch Handlungsmöglichkeiten:

TO DO

### Überlegen Sie sich, wer genau die Populisten sind.

Aus welchem Interesse reden oder schreiben sie so?

### Vergewissern Sie sich, was die eigentlichen Ziele Ihrer eigenen Initiative, Ihres Vereins oder Bündnisses sind.

Werden diese durch die Diffamierung gefährdet? Wenn Sie sich jetzt gegen Diffamierungen wehren, was wollen Sie der Öffentlichkeit vermitteln?

### Politische Diffamierungen sind immer öffentliche Auseinandersetzungen. Darum ist es wichtig, dass Sie Ihre Position in der Öffentlichkeit darstellen.

Die Möglichkeiten dazu sind vielfältig: Presseerklärungen, eigene Websites, Flyer, soziale Netzwerke im Internet wie Facebook, Twitter und vieles mehr. Aber auch der direkte Kontakt ist nicht zu unterschätzen: Reden Sie mit Journalistinnen und Journalisten und erklären Sie Ihre Situation. Wenn nötig, reden Sie mit einer Anwältin oder einem Anwalt, ob presserechtlich eine Gegendarstellung angemessen und möglich ist.

**Sie sind nicht allein:** es gibt viele mögliche Unterstützerinnen und Unterstützer, Nachbarinnen und Nachbarn, Freundinnen und Freunde, Familien und Bekannte, die Ihre Arbeit kennen und schätzen und vielleicht auch schon solche Erfahrungen gemacht haben. Bitten Sie um Hilfe und Unterstützung. Das kann beispielsweise durch eine Unterstützungserklärung geschehen oder durch gemeinsames öffentliches Zurückweisen der diffamierenden Äußerungen.

**Es gibt auch offizielle Beschwerdestellen, die in solchen Fällen ansprechbar sind:** Datenschutzbeauftragte, Presseverbände, Ombudsmänner und -frauen, Vorgesetzte von Ordnungsbehörden und Abgeordnete mit einem demokratischen Grundverständnis können ebenso Partnerinnen und Partner sein.

### Wenn die eigene Arbeit durch Diffamierung falsch in der Öffentlichkeit dargestellt wird, dann hat das viele Nachteile, aber nur einen Vorteil:

Die Diffamierung ist in der Öffentlichkeit. Aber dort können auch Sie sein!

**Lassen Sie sich nicht entmutigen, stehen Sie auf und sprechen Sie sich laut für eine demokratische Gesellschaft aus.**